

In diesem Augenblicke, als der König den linken Flügel der Kaiserlichen angriff, traf schon Pappenheim wieder mit seinen Reitern von Halle her ein, um bald tödlich getroffen vom Schlachtfeld getragen zu werden. Dann entspann sich ein heißer Kampf. Der König selbst führte ein Reiterregiment zum Beistand seines hartbedrängten Fußvolks vor. Im Galopp voransprengend, ward er, vom Nebel behindert, von den Seinigen getrennt; er verirrete sich zwischen kaiserliche Kürassiere und sank, zuerst in den Arm getroffen, daß er sein Pferd nicht mehr führen konnte, dann von mehreren Kugeln durchbohrt, leblos auf dem Schlachtfelde nieder. Über seiner Leiche entbrannte nochmals die wilde Schlacht. Heldenmütige Finnen erkämpften den von Blut und Wunden entstellten, von den Feinden ausgeplünderten toten König. „Man schlug sich“, wie Wallenstein sagt, „stundenlang auf der ganzen Linie mit einer Wut, wie er sie noch nie erlebt“. Er selbst war von einer Kugel gestreift und ordnete mit dem überlegenen Blick eines erfahrenen Feldherrn immer von neuem seine bedrängten Reihen, bis endlich die Schweden unter der Führung des Herzogs Bernhard von Weimar in den Abendstunden sein Geschütz nahmen und damit die Schlacht entschieden. Nach Beratung mit seinen Obersten beschloß Wallenstein den Rückzug. Das Pappenheimische Fußvolk, das noch am Abend eintraf, erhielt Befehl, ihn zu decken.

So wich Wallenstein aus dem feindseligen Sachsen, unverfolgt, nach Böhmen zurück. In Weißenfels aber, wohin die blutige Leiche ihres Königs gebracht war, hielten die Schweden Rat. Niemand war vorhanden, der gleich dem Gefallenen in dem Heere Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten und die Führung der deutschen Protestanten zu übernehmen vermochte. Der Tod Gustav Adolfs war das größte Unglück, das Deutschland treffen konnte. Mit ihm ging der Halt und die Stütze der Evangelischen verloren, und sein Heer löste sich bald in wilde Banden auf, die an Zügellosigkeit ihren Gegnern nichts nachgaben.

Kugur Sach.

288. Zum Friedensschlusse 1648.

Gott Lob! nun ist erschollen
das edle Fried- und Freudenwort,
daß nunmehr ruhen sollen
die Speiß' und Schwerter und ihr Mord.
Wohlauf und nimm nun wieder
dein Saitenspiel hervor!

mein Deutschland, singe Lieder
im hohen, vollen Chor!
Erhebe dein Gemüte
zu deinem Gott und sprich:
„Herr, deine Huld und Güte
bleibt dennoch ewiglich.“

Paul Gerhardt.